

Werke werden stillschweigend übergangen. G. geht raschen Schrittes auf die Hauptsachen los. Die maßgebenden Schriftsteller erscheinen wie politische Großmächte. G. vergleicht gern, aber anders als Gerwinus, für den er einmal zu unserer Freude eine Lanze bricht. Homer, Raphael, Dante treten neben Goethe, Gudrun neben Dorothea. Immer weit ausschauend nach den Höhen, läßt er sich mehrfach kleine Ungenauigkeiten und Inkongruenzen entschlüpfen. Die Anordnung zeigt die hohe Gabe künstlerischer Komposition nicht ohne Kühnheit. Der ganze Faust ist zur Krönung des Gebäudes für den Schluß aufgespart worden. Der Charakteristik Merck's, wohl auch Villi's darf man manches harte Wort abdingen, aber das Sesenheimer Idyll, die Wertherzeit, Frau Nath, Lavater mit glücklichster Beziehung auf Danneker's Wüste, Herder, Wieland, Karl August u. s. w. leben vor uns auf. Fritz Jacobi führt zu Spinoza; die Anwendung der immer in großen Zügen gegebenen Darstellung auf die Dichtungen mag sich jeder selbst machen. Auffallend flüchtig wird Wilhelm Meister behandelt, verweilend mit einer Übersicht der ganzen Geschichte Roms die italienische Reise. Über Frau von Stein und ihren Einfluß auf die Sphigene und die Wahlverwandtschaften ist nie besser gesprochen worden; man erquickt sich an diesen Kapiteln nach der unverdaulichen Literatur über Goethe und die Stein, welche die letzten Jahre auf den Markt geworfen haben. Wie gesund und unbefangen wird Christiane beurtheilt! In den langen Ausführungen über Goethe und Schiller vermag ich keine Verunglimpfung des letzteren zu erblicken, sondern nur eine berechtigte Reaktion gegen das Posathum der bisherigen Darsteller, ein Streben den Dichter des Idealismus einmal hübsch menschlich zu nehmen. Nur herausgerissene Sätze können ernstere Bedenken erregen; einiges ist etwas zu schroff hingestellt.

Ich fühle mich diesem Buche gegenüber oft zu methodischem Einspruch und zur Ablehnung zahlreicher Sätze gedrängt, aber im großen angeregt und erhoben wie selten und in der Auffassung aller zu besonderer Kritik gelangten Werke sehr gefördert. Auf dieses Werk mußte nun Dünker's Goethe-Biographie folgen, ein karikaturmäßiges Gegenpiel, ein Sammelsurium unverbundener Notizen! Erich Schmidt.

Briefe Goethe's an Sophie von La Roche und Bettina Brentano nebst dichterischen Beilagen. Herausgegeben von G. v. Loeper. Berlin, W. Herz. 1879.

Der Führer unserer Goetheforscher hat die bisher nur theilweise und ungenügend veröffentlichten Briefe an Frau von La Roche in